

haupt in Mode gekommen waren, übertragen worden zu sein. Jedenfalls irrt Gill. de Hebraeorum Rabbinis s. magistris. daß die Zeit sich nicht bestimmen lasse, wann der Titel Rabbi aufgekommen ist. Man wird daher die Benennung Rabbi, welche in den Evangelien (mit Ausnahme des Lucas-Evangeliums) Johannes dem Täufer und Jesus beigelegt werden, als einen Anachronismus anzusehen haben. Anachronismus ist auch jene Jesu in den Mund gelegte Rüge gegen den Ehrgeiz der jüdischen Gelehrten, sich gern mit diesem Titel nennen zu lassen, und die Warnung, daß sich seine Jünger nicht Rabbi nennen lassen sollten: καὶ φιλοῦσαι (οἱ γραμματεῖς) — καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων ῥαββὶ ῥαββί. Ὑμεῖς δὲ μὴ κληθῆτε ῥαββί (Matthäus 23, 7—8.). Dieses Moment giebt ebenfalls einen Fingerzeig, wann die Evangelien niedergeschrieben wurden, nämlich zu der Zeit, als der Titel Rabbi in so hohem Ansehen stand, daß die Kirchenlehrer nicht umhin konnten, ihn auch auf Jesus zu übertragen.

10.

Die Einsetzung des Abendmahles.

Kein Zug verräth so sehr die Unechtheit der von Jesu in den Evangelien tradirten Reden und Institutionen, als die Einsetzung des Abendmahls. Am Rüsttag des Festes der ungesäuerten Brode (τῇ πρώτῃ τῶν ἀζύμων, näher im Lucas-evangelium ἡ ἡμέρα τῶν ἀζύμων ἐν ᾗ ἔδει θύεσθαι τὸ πάσχα) d. h. am vierzehnten Nisan gab Jesus seinen Jüngern den Auftrag das Paschalamm vorzubereiten; an demselben aß er das Mahl, indem er das Brod für seine Jünger brach und den Kelch herumgehen ließ, und setzte an demselben Abend das Abendmahl ein. Diese Relation bringt die Interpreten in Verwirrung. Drei unauflöslliche Schwierigkeiten bieten sich hierbei dar: 1) Wie konnte Jesus am Abend des vierzehnten Nisan das Paschamahl feiern, da er doch an demselben Tage gekreuzigt wurde? 2) Warum kennen nur die drei synoptischen Evangelien die Einsetzung des Abendmahls, während das Johannisevangelium desselben auch nicht mit einer Sylbe erwähnt? 3) Warum kommt bei diesem Paschamahl Jesu nur Brod und Wein, und nicht das Hauptrequisit, nämlich das Fleisch vom Paschalamm vor, um dessentwillen er doch seinen Jüngern den Auftrag gegeben hat? Um die erste Frage zu beantworten, haben die Interpreten und Harmonisten zu allerlei Hypothesen gegriffen, die aber nur von der großen Noth zeugen, etwas als geschichtlich festhalten zu wollen, was sich doch so augenscheinlich als Sage verräth. Man erklärte: Jesus habe schon am dreizehnten Nisan-Abend das Pascha genossen, weil er vorher gewußt, daß er durch seinen Tod an dem folgenden Abend daran verhindert sein werde; oder: Jesus habe es wohl am rechten Tage genossen, das Synhedrium hätte aber das Pascha um einen Tag verschoben, weil es den Zusammenlauf des Volkes gefürchtet; weiter: Jesus habe kein wirkliches Pascha genossen, sondern nur ein *πάσχα μνημονευτικόν*, das auch am dreizehnten stattfinden durfte; ferner: wegen der Differenz zwischen Sadducäern und Phariseern seien damals zwei verschiedene Rüsttage vorgekommen; ferner: man habe überhaupt das Paschalamm schon am dreizehnten Abend genossen, welches der Vorabend des Paschatages sei; endlich: man habe wegen des Sabbats den Paschatag verschoben, weil am Sabbat die Opfervorbereitungen nicht vorgenommen werden durften. Alle diese und noch andere wunderliche Erklärungen finden sich in Wieners biblischen

Realwörterbuche, Artikel Pascha, zusammengestellt und sehr gründlich widerlegt. Den Schlüssel zu diesen Räthseln giebt aber das Verhältniß der synoptischen Evangelien zu dem johanneischen. Die ersteren enthalten bekanntlich viele judenchristliche Traditionen, während das letztere, im heidenchristlichen Kreise entstanden, wenig davon hat. Die Judenchristen kannten aber nach der Zerstörung des Tempels, als das Opferwesen unmöglich geworden war, nur das *πάσχα μνημονευτικόν*, aus dem ungesäuerten Brode (*כזח כזח*) und dem Weine (*ארבע כוסות*) bestehend. Daher wissen die evangelischen Erzählungen nichts vom Opferlamm, sie heben nur hervor das bestimmte pflichtmäßige Brod (*ὁ ἄρτος*; so richtig in Matthaeus 26. 26. *λαβὼν τὸν ἄρτον*, in den übrigen, sowie im ersten Corinthherbrief, falsch ohne Artikel) und den bestimmten Kelch (*το ποτήριον*). Die Judenchristen nahmen diesen jüdischen Brauch (*כזח*) aus dem Judenthum herüber, bildeten ihn aber zu einem Symbol der Eucharista um und brachten ihn mit Jesu Leidensgeschichte in Zusammenhang. Das Andenken an den Auszug aus Egypten, welches jenes Surrogat des Pascha vergegenwärtigen sollte, wurde in das Andenken an Jesus umgedeutet (*εἰς τὴν ἀνάμνησιν ἐμὴν*), und darum mußte Christus selbst das Abendmahl eingekehrt, d. h. das Pascha gefeiert haben. Der Anachronismus, in welchen sich die Evangeliendichter verwickelten, Jesus das Paschamahl am Pascha-Abend vor seinem Tode genießen zu lassen, entging ihnen, oder kümmerte sie nicht; ihnen war es nur darum zu thun, Jesus selbst als Stifter dieses Sakraments zu haben. Das heidenchristliche Johannisevangelium ist aber frei von diesem Widerspruch, weil in dem Kreise seiner Entstehung die Erinnerungsfeier des jüdischen Pascha durchaus unbekannt war. Merkwürdig ist, daß die späteren Ebioniten in ihrem sogenannten Hebräerevangelium eine eigene Wendung im Passahkapitel hatten. Auf die Frage der Jünger: „Wo willst du, daß wir für dich vorbereiten, das Pascha zu essen?“ giebt Jesus eine ausweichende Gegenfrage: „Habe ich denn gewünscht, dieses Pascha als Fleisch zu genießen: *μὴ ἐπιθυμία ἐπεθύμησα κρέας τοῦτο τὸ πάσχα φαγεῖν*“ Epiphanius c. Haereses I. 2. 22. p. 146.)

11.

Ebioniten, Nazaräer, Minäer.

Die Kirchenväter bezeugen übereinstimmend, daß die Ebioniten auch noch bis ins vierte Jahrhundert das ganze jüdische Gesetz beobachtet haben. Dieselben fügen hinzu, daß es zwei Parteien unter denselben gegeben, die eine, welche Christus nur als Menschen verehrte, der aus dem ehelichen Umgange eines Mannes mit Maria erzeugt worden, und die andere, welche ihn von einer Jungfrau und dem heiligen Geist geboren werden läßt (Müller, *Φιλοσοφούμενα*; Justinus Martyr, *Dialog cum Tryphone* ed. Otto p. 150. Origines c. Celsum und Parallelstellen. Eusebius H. E. III. 29. Epiphanius *adv. Nazareos et Ebionitas*. Schwegler, *Nachapostolisches Zeitalter* I. 180.). Diese mehr spiritualistische Sekte nennt man nach Hieronymus' Vorgang Nazaräer. In neuerer Zeit hat man mit Recht bezweifelt, ob die Nazaräer der nachapostolischen Zeit, d. h. des zweiten Jahrhunderts, sich Christus göttlich gedacht haben. Indessen kommt es auf die Benennung weniger an, genug, daß es eine judenchristliche Sekte gegeben hat, welche neben der strengen Beobachtung der jüdischen Gesetze und im Widerspruche mit ihrer Anschauung, Jesus eine gött-